

„Lieder aus Buckow“ – Der 17. Juni 1953 nach 60 Jahren
(Bertolt Brecht / Peter Gotthardt)

PROLOG

Der Radwechsel

Der Blumengarten

Die Musen

Die Lösung

Böser Morgen

Der Rauch

Die Kelle

Der Einarmige im Gehölz

Vor acht Jahren (1953)

INTERLUDIUM

Beim Lesen des Horaz

Bei der Lektüre eines spätgriechischen Dichters

Nimm Platz am Tisch

Frühling

EPILOG in memoriam Bertolt Brecht

Ach, wie sollen wir die kleine Rose buchen

Grit Diaz de Arce
Gesang/Rezitation

Harald C. Thiemann
Percussion

Peter Gotthardt
Klavier

Brecht-Weigel-Haus – Sonntag, 16. 06. 2013, 17.00 Uhr

Bert Brecht: „Buckower Elegien“ – Peter Gotthardt: „Lieder aus Buckow“

Dem Zyklus „*Lieder aus Buckow*“ des Komponisten Peter Gotthardt liegen vor allem Gedichte aus Bert Brechts „*Buckower Elegien*“ zugrunde. Die erste vollständige kritische Ausgabe der „*Buckower Elegien*“ besorgte Jan Knopf (1985), und er versuchte, eine „authentische“ Sammlung aus drei Brecht-Mappen mit Gedichten ohne festgelegte Reihenfolge zu rekonstruieren. Der Herausgeber, dessen Sammlung nun aus einem Motto und 23 Gedichten besteht, stellt allerdings mit einiger Skepsis fest (1996): „Die ‚*Buckower Elegien*‘ gibt es eigentlich nicht“. Brecht selbst hatte zu Lebzeiten lediglich sechs Elegien veröffentlicht.

Leitthema 17. Juni 1953?

Bertolt Brecht schrieb die „*Buckower Elegien*“ Juli-August 1953 auf seinem Landsitz in Buckow. Der Ort Buckow bot ihm – so das Resümee eines flüchtigen Blicks – die bukolische Kulisse für eine poetische Antithese von einem friedlichen Leben in der Natur (*vita contemplativa*) und dem Kampf im politischen Alltag (*vita activa*). Jan Knopfs Analysen und Interpretationen zu den „*Buckower Elegien*“ weisen darauf, dass die Gedichte keine bloßen lyrischen Stellungnahmen zur DDR-Politik, sondern ein „einzigartiger Beitrag der Lyrik zur Politik“ seien. Wie Bert Brechts Notate bezeugen, zog er lediglich eine erste Bilanz zu den Ereignissen des 17. Juni 1953 (Arbeitsjournal, 20. August 1953):

„[...] daneben die buckower elegien. der 17. juni hat die ganze existenz verfremdet, in aller ihrer richtungslosigkeit und jämmerlicher hilflosigkeit zeigen die demonstrationen der arbeiterschaft immer noch, daß hier die aufsteigende klasse ist. nicht die kleinstädter handeln, sondern die arbeiter. ihre losungen sind verworren und kraftlos, eingeschleust durch den klassenfeind, und es zeigt sich keinerlei kraft der organisation [...] aber nun, als große ungelegenheit, kam die große gelegenheit, die arbeiter zu gewinnen, deshalb empfand ich den schrecklichen 17. juni als nicht einfach negativ, in dem augenblick, wo ich das proletariat [...] wiederum ausgeliefert dem klassenfeind sah, dem wieder erstarkenden kapitalismus der faschistischen ära, sah ich die einzige kraft, die mit ihr fertig werden konnte.“

Soweit also Brechts unmittelbare Reaktion auf aktuell-politische Ereignisse, verbunden mit der auf die an eine <idealisierte> Arbeiterklasse gerichtete Wunschökonomie: „Ändere die Welt“.

Jeder Leser möge beim Lesen der Buckower Elegien selbst erfahren, ob und inwieweit diese sich einer aktuell-politischen Deutung öffnen oder versperren, oder aber ob sich vielmehr im Hermetischen das Schöne, der ästhetische Reiz dieser Gedichte entfalten will.

Peter Gotthardt wählte aus den vorhandenen Gedichten dreizehn zum Vertonen aus, ergänzte sie um Sinnsprüche sowie um drei weitere Gedichte („Nimm Platz am Tisch“, „Frühling“, „Ach, wie sollen wir die kleine Rose buchen“). Dabei folgte er in der Textgestalt generell der Jan Knopf-Edition. Auswahl und Anordnung lassen die eigene Lesart des Komponisten erkennen. Im musikalischen Prolog des Komponisten werden Sinnsprüche des „weisen“ Brechts melodramatisch umgesetzt, während sich im Hauptteil des Zyklus Texte konzentrieren, die auf die historischen Ereignisse um den 17. Juni 1953 – aus Buckower Perspektive – Bezug nehmen. Abschluss des Zyklus bilden der Epilog „in memoriam Bertolt Brecht“ und das Lied „Ach, wie sollen wir die kleine Rose buchen“. Und die Rose fungiert gleichsam als Chiffre für Schönheit, Sinnlichkeit, Jugend, Leben und / aber auch – für die verborgene (hermetische) Liebe.